

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

guten Photographien, einem Plan der durchforschten Gegend und einem farbigen Plan der Theater-ruinen. — Dem Lehrer, der allein oder mit seiner Klasse Baselsaukt besucht, und jedem, der sich für die römische Kultur auf unserm Boden interessiert, wird das gefällige Schriftchen ein kenntnisreicher Führer sein.

Dr. H. D.

Franz Dieth, Aus der Geschichte Vorarlbergs, 1. Teil (bis 1523). Für die Hand des Lehrers und zum Selbststudium bearbeitet und zusammengestellt. Mit 34 Lichtbildern, einer geschichtlichen Karte von Vorarlberg und zwei Stammtafeln. Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz, 1925.

Der Verfasser will seinen Kollegen eine kurze Zusammenfassung des heimatlichen Geschichtsstoffes bieten, um ihnen dadurch die Vorbereitung und Wiederholung zu erleichtern. Diesem Zwecke entspricht der vorliegende erste Teil des Werkleins durch seinen reichen Gehalt. Es ist ein Mangel mancher heimatkundlichen Bücher, daß sie nur das sehen, was innert den Grenzpfählen geschieht, ohne Zusammenhang mit dem großen Zeitgeschehen und den zeitlichen Bedingungen. Diesen Fehler hat Dieth vermieden. Die schlagwortartige Formulierung verursacht aber da und dort sachliche und stilistische Härten; auch einige Einzelheiten, besonders in den schweizerischen Zusammenhängen, wären zu korrigieren. (S. 19, 20, 38, 47, 54 f.) Die vielfach betonten Beziehungen zu unserer Landesgeschichte machen das Büchlein auch für den schweizerischen — namentlich den ostschweizerischen — Lehrer interessant.

Dr. H. D.

Oskar Pupitofers, Geschichte des Freihandzeichen-Unterrichtes in der Schweiz. St. Gallen, Kommissionsverlag der Fehr'schen Buchhandlung, 1926.

Prof. Pupitofers verdienstliche Arbeit will den Entwicklungsgang und damit die wachsende Bedeutung des Freihandzeichenunterrichts hauptsächlich Lehrern und Schulbehörden darlegen. Das neuaufgelegte erste Heft behandelt die zeichenpädagogischen Bestrebungen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Der Verfasser hat dafür sorgfältig die erziehungsgeschichtlichen Darstellungen benützt und sie durch archivalisches Material ergänzt.

Dr. H. D.

Belletristik.

Marie Heinrich, Roman von Paul Keller — Bergstadtverlag Breslau I. — 1926.

Ein echter Paul Keller! Wie die meisten seiner Werke führt auch Marie Heinrich in seine schlesische Heimat, und erzählt uns von den Schicksalen eines Bauernmädchens, dessen Vater, ein Trinker, schon

vor mehreren Jahren gestorben und dessen Mutter dem großen Wirtschaftsbetriebe nicht mehr vorzusehen mag und darum ihre Rechte in aller Form der 22jährigen Marie abtritt. Der um zwei Jahre ältere Sohn Karl ergibt sich ebenfalls dem Trunke und wird infolge seines Lasters zum Kirchenräuber und Zuchthäusler, der 14jährige fromme Bernhard stirbt vor Schreck über den ungeratenen Bruder; nur der 12jährige Klaus bleibt die sichere Hoffnung des prächtigen Heinrichshofes, dem der Verwalter Wilhelm mit selbstlosem Fleiß vorsteht. Marie, die Seele des ganzen Hauses und des ganzen Dorfes, verliebt sich in den Lehrer Neumann, der aber zuerst eine andere heiratet, die ihm ein Töchterlein gebiert und dabei ihr zartes Leben einbüßt. Marie wird die selbstlose Pflegemutter des Kindes und später Frau Lehrer.

Das ist der Gedankengang des Romans. Wie nun Paul Keller das Problem zum guten Ende führt, das muß man selber durchkosten. Hier ist wahrhaftig ein Buch, das man in einem Zuge lesen kann, ohne zu ermüden. Auch dem Lehrer und Erzieher sagt es viel; manche pädagogische Erfahrung begegnet uns da in feinem Gewande, und nicht minder ein wohlthuender sittlich-religiöser Grundton, der in allen schweren Lebenslagen wie eine siegreiche Sonne das düstere Gewölk der Sorgen und Kummernisse durchbricht und es vergoldet und den Erdenpilger himmelwärts weist. J. T.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen), uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Kassier des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. W. K.: VII 2443, Luzern.